



**Stifts
gymnasium**

Kremsmünster

**154. Jahresbericht
2011**

Der ewigwährende Kalender im astronomischen Kabinett der Sternwarte genannt „Astronomischer Tisch“

Mag. P. Altman Pötsch

*BENEDICITE SOLE ET LUNA DOMINO
BENEDICITE STELLAE COELI DOMINO
(Aufschrift am Westportal der Sternwarte, Dan 3,62f)*

Unsere Tage lehre uns zählen, dann erlangen wir ein weises Herz. (Ps 90,12)

Ihr seid Söhne des Tages, wir gehören nicht der Nacht. (1 Thess 5,5)

Das Osterdatum festzulegen war stets eine der wichtigsten astronomischen Aufgaben der Kirche, denn dieses Hochfest musste auf dem ganzen Erdkreis der selbe Tag sein. Schon in der frühen Kirche hatte man die beiden Bedingungen für das Festlegen des Osterdatums bestimmt. Es musste der Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling sein, also nach der Tag- und Nachtgleiche. Die Jahreslänge von 365.25 Tagen wurde damals akzeptiert. Aber durch diese Ungenauigkeit verschob sich das Äquinoktium im Laufe eines Jahrtausends um mehr als eine Woche. Die Tageslänge vom 21. März 1580 überschritt schon deutlich mehr die zwölf Stunden, sodass man bei der vielleicht folgeschwersten Restauration des Kalendersystems im Jahre 1582 ganze zehn Tage ver-



Kalendertisch v. A. Pleninger (1590), Sternwarte.

schwinden ließ, um in Zukunft am 21. März eine wirkliche Tag- und Nachtgleiche zu erreichen. Auf den 4. Oktober folgte damals unmittelbar der 15. Oktober, die Wochentage liefen natürlich weiter. Der Zeitpunkt der Operation wurde so gewählt, dass dabei möglichst wenige Heiligengedenktage entfielen.

Bis zum heutigen Tag haben viele Kirchen des Ostens diese Reform nicht mitgemacht. Ostern ist nur manches Mal zufällig in allen Konfessionen am gleichen Sonntag, meist aber verschoben und das bis zu vier Wochen. Die Kalenderreform wollte das Gegenteil bezwecken und hat deswegen die Naturwissenschaft befragt. Die Kirche investierte mehr als alle anderen Institutionen weltweit dahingehend, den Lauf der Gestirne genauestens zu erforschen. Ungenauigkeiten sollten ausgeschaltet werden, um ein objektives Ergebnis zu erreichen, das von allen akzeptiert werden konnte. In besonderer Weise bediente man sich der großen Kathedralen, um den Sonnenlauf zu beobachten. Ein kleines Loch in der Decke genügte, um entlang einer genauen Messlatte, meist aus Metall im Boden eingelassen, den Sonnenstand zu messen. Das berühmteste Beispiel ist St. Sulpice in Paris, aber auch in Rom, Bologna, Florenz und Palermo gibt es ähnliche Anlagen. Da der christliche Kalender nicht nur ein Sonnenkalender ist, sondern auch vom Mond abhängt, wird die Vorausberechnung des Osterdatums sehr kompliziert. Daher sind die Messbücher bis in unsere Tage herauf mit Tabellen versehen, welche die Daten der beweglichen Feste auf fünfzig Jahre und mehr angeben. Sonne und Mond, unsere wichtigsten Himmelskörper, werden schon in den Psalmen besungen, sie sind das Werk des vierten Schöpfungstages. Von der Erde aus gesehen erscheinen die „beiden großen Lichter“ (Gen 1) etwa gleich groß, weshalb es zu einer Sonnenfinsternis kommen kann. In Wirklichkeit ist die Sonne fast 400 mal größer als der Mond, die Erde nur viermal größer als dieser. Mit den Entfernungen sieht es ganz ähnlich aus, die Sonne ist etwa 400 mal weiter weg als der Mond. Etwas von den harmonischen Proportionen ist hier bereits zu spüren. Ein maßstabsgetreuer Vergleich der drei Himmelskörper innerhalb der Stiftskirche soll dies veranschaulichen. Am Hochaltar steht eine Monstranz mit 36 cm Durchmesser, sie repräsentiert die Sonne. Die Erde in der Größe eines Pfefferkorns (3.3 mm) wäre in 40 m von der Monstranz (Sonne) entfernt, etwa dort wo heute der Josefsaltar steht, der zweite Seitenaltar von hinten. 10 cm neben dem Pfefferkorn (Erde) finden wir den Mond in der Größe eines Mohnkorns (0.9 mm).

Diese drei Gestirne kreisen fortwährend auf ihren Bahnen und erreichen eigentlich nie wieder eine gleiche Konstellation. Deshalb ist das Problem mit dem Kalender für ewige Zeiten unlösbar, ein Kalender muss jährlich neu gedruckt werden.

Auch unser ewiger Kalender kann diese Angabe nicht leisten, da er zu ungenau und der Mondkalender nicht mit dem Sonnenkalender kombinierbar ist. Dennoch trägt er seinen Namen zu Recht, weil er, sobald der Sonntagsbuchstabe für ein bestimmtes Jahr festgelegt ist, Angaben für das ganze Jahr macht, und das für alle Jahre ohne Veränderung seiner Gestalt.

Wenden wir uns jetzt dem astronomischen Tisch zu und steigen wir die 214 Stufen zum astronomischen Kabinett im sechsten Stock der Sternwarte empor.

In der Mitte dieses prächtigen Saales steht ein Tisch, dessen kostbare Oberfläche durch eine Glasplatte geschützt ist. Darunter verbirgt sich ein sehr schönes Kunstwerk, eine Arbeit des Steinätzers Andreas Pleninger aus dem Jahr 1590. Pleninger selbst stammte aus Regensburg, wo er 1555 getauft wurde und 1607 verstarb. Ab 1585 war er Organist in der Pfarrkirche von Gmunden, wo ein schönes Steinrelief mit dem Abend-

mahl an diese Zeit um 1600 erinnert, als die Kirche noch evangelisch war. Ihr Patrozinium ist der Dreikönigstag. Die drei Sterndeuter aus dem Morgenland und der berühmte Astronom Johannes von Gmunden könnten Pleninger zu seinen Kalenderstudien inspiriert haben, wenn auch seine Fertigkeit vor allem die des Steinätzens war. In dieser Gmündener Zeit fertigte der 35jährige Pleninger unseren Kalender an. Er hat noch ein paar weitere, ähnliche Kalender hergestellt, die besonders durch eine ganz eigenartige Auswahl der Namen auffallen. Unsere Kalendertisch ist in der Reihe der erste und umfangreichste, weil er auch den Mondkalender beinhaltet. Folgende vergleichbare Kalender von Pleningers Hand sind bekannt:

- * Regensburg (1602, Stadtmuseum), auch mit Mondkalender
- * Kassel (1605, Landesmuseum)
- * Stift Rein bei Graz (1607, Durchmesser 152 cm, Höhe 90 cm).

In der Marienkirche von Rostock gibt es eine große astronomische Uhr, deren Namenstagsliste den oben genannten Kalendern nicht unähnlich ist. Sie wurde aber im 19. Jahrhundert restauriert und es ist nicht bekannt, ob eine Abhängigkeit zu Pleninger besteht. Schriftliche Vorlagen für diese Namensliste gibt es keine, alle anderen Elemente des Tisches sind in den astronomischen Büchern der Zeit vorhanden.

Neben den Kalendern gibt es von Pleninger zahlreiche weitere Steinätzarbeiten, darunter zwei Epitaphe in Kirchdorf a.d. Krems (Pfarrkirche, Eingangshalle) und ein kostbarer Liedertisch in Eferding. Dort sind auf je zwei Seiten die vier Singstimmen in den Tisch eingearbeitet. Schon 1584 fertigte Pleninger ein wunderbares Epitaph in dieser neuen Technik an, welches in Kirchberg an der Pielach zu sehen ist. Dort sind auf einer riesigen Platte neben Bibelsprüchen drei Zeichnungen zu erkennen, die linke davon stellt eine wunderschöne Verklärung Christi dar.

Bereits acht Jahre nach der Kalenderreform durch Gregor XIII. 1582 entstand jenes merkwürdige Objekt, das wir hier genauer unter die Lupe nehmen. Durch die Zusammenarbeit mit ao. Univ.Prof. Reinhard Folk von der Kepler-Universität Linz und dem Direktor der Sternwarte P. Amand Kraml ist es gelungen, einzelne Details auf dieser Platte zu klären, die bislang verborgen waren, wie etwa die Herkunft des Mondkalenders. Die „Astronomia Teutsch“, ein Druckwerk von 1551, existiert in einer späteren Ausgabe von 1612 auch in unserer Stiftsbibliothek. Der Autor dieses sehr beliebten Buches ist unbekannt, möglicherweise ist es Orth von Bacharach. Der dort abgebildete Mondkalender ist von Pleninger übernommen und auf die Kremsmünsterer Platte übertragen worden. Nur die Leserichtung hat er umgekehrt. In den meisten späteren Arbeiten fehlt der Mondkalender. Ob dieser Mondkalender für alle Tage gilt oder nur für gewisse ideale Tage, sei dahin gestellt. Jedenfalls gibt er die Dauer des Mondscheins während der Nacht an, also für die Zeit zwischen Sonnenunter- und aufgang. Das ist etwa für Reisende wichtig, wie im Vorwort der Astronomia Teutsch zu lesen ist.

Außer den geläufigen katholischen Heiligen fällt im Kalender die große Zahl biblischer Personen auf, die besonders von den Protestanten wieder ins Bewusstsein gehoben wurden. Daneben gibt es seltene Namen aus den Grußlisten der Paulusbriefe und der Apostelgeschichte. Auch Heilige, deren Namen uns durch Astronomen bekannt sind, kommen vor, z.B. Ptolemäus. Die Darstellung des Tierkreises und der heidnischen Planetengötter ist geläufig und nicht untypisch für die Zeit der Renaissance und Gegenreformation.

Dieser Artikel ist ein erster Versuch, manches ans Licht zu bringen, besonders die Veröffentlichung der Namenstage. Der damals aufstrebende Astronom Johannes Kepler war 1590, als der Kalender entstand, gerade erst 19 Jahre alt. In diesem Jahr starb sein Vater, fünf Jahre später fertigt Kepler seinen ersten Kalender an. 1619 triumphiert der 48jährige Astronom mit der Veröffentlichung des dritten Keplerschen Planeten-Gesetzes in seinem Hauptwerk „*Harmonices mundi*“, welches er in Linz verfasste. Die Astronomie erhielt besonders durch die Erfindung des Fernrohrs im Jahre 1607 einen gewaltigen Anstoß. Unser Kalender liegt also genau zwischen zwei Hauptdaten der Zeitrechnung, nämlich der Kalenderreform von 1582 und Keplers erster Idee der „*Harmonices mundi*“, welche er in einem Brief vom 6. August 1599 erstmals äußert. Es muss bemerkt werden, dass die Beschäftigung mit den Gestirnen fast zwangsläufig zu einer Vorstellung von der Harmonie im Kosmos führt, und es ist daher nicht verwunderlich, wenn sich Musiker wie Pleninger den Sternen und Astronomen wie Kepler der Musik zuwenden. Sie waren in beiden Disziplinen gleichermaßen zu Hause.

Beschreibung

Auf einem Holztisch liegt eine Steinplatte, sie misst 95 x 66.5 cm. Die Art der Bearbeitung nennt sich Steinätzung in Kelheimerplatte (Kalkschiefer). Auf dieser befinden sich fünf Scheiben samt einem Oval mit einer ungefähren Beschreibung dessen, was auf den Scheiben zu sehen ist. Der interessante Mondkalender allerdings wird nicht erwähnt. Die größte Scheibe ist beinahe so breit wie die Platte und hat außen 366 Löcher. In diese wird ein Stäbchen samt Faden für den jeweiligen Tag gesteckt. Dass das Ganze auch eine kunstvolle Spielerei im Sinne eines musikalischen Rätsels und nicht nur ein wissenschaftliches Gerät ist, zeigt schon der innere Kreisring. Dort sind die sieben Wochentage angeführt, die unmöglich mit den 366 Tagen des Jahres korrespondieren können. Zwischen den Wochentagen sind die Planetengötter zu erkennen. Planetenfiguren finden sich noch in den Zwickeln: über der Kalenderscheibe Jupiter und Sonne, darunter Mond, Saturn, Merkur, Mars und Venus. Der Uranus war damals noch nicht entdeckt. Für Kepler war die Sechszahl (ohne Sonne) der Planeten eine von Gott gegebene Ordnung, die er in Zusammenhang mit den fünf platonischen Körpern und den sieben reinen Intervallen brachte (Oktave, Quinte, Quart, Terzen, Sexten).

Es handelt sich also bei diesem Kalender eher um eine Art Zusammenschau oder Synopse der Zeitebenen, unabhängig von ihrer wissenschaftlichen Brauchbarkeit. Ein und dieselbe Scheibe beinhaltet sowohl die Ewigkeit als auch das Jahr, den Monat, die Woche und den Tag mit seinen 24 Stunden.

Die später eingesetzte Jahreszahl 1656 gilt einer Vermählungsfeier des Grafen Schallenberg. 15 Jahre später gelangte die Platte ins Stift Kremsmünster, Rechnungen dazu sind erhalten. Die erwähnten 48 Grad und die Nennung des Hl. Agapitus legen an sich noch keine ursprüngliche Bestimmung für Kremsmünster nahe, denn der Hl. Agapitus wurde auch in der gesamten römischen Kirche am 18. August gefeiert. Auch die Nennung der Hl. Candida am 1. Dezember deutet nicht auf Kremsmünster, diese wurde bei uns am 24. Oktober gefeiert. Der Altar in der nördlichen Apsis ist ihr geweiht, gegenüber dem Hl. Agapitus. Wie so oft gibt es möglicherweise mehrere Heilige mit gleichem Namen. Das bereits 1457 allgemein eingeführte Fest der Verklärung Christi findet sich hier noch nicht, obwohl es die gedruckten Messbücher dieser Zeit längst enthalten.

Zur christlichen Zeitrechnung

Der am Schwarzen Meer geborene Mönch Dionysius Exiguus versuchte als erster eine Zeitrechnung „nach Christi Geburt“. Sein Bestreben war es, zwischen der griechischen und der römischen Tradition zu vermitteln, denn die unterschiedliche Datierung der Zeit hatte nicht nur für den Handel zu großen Problemen geführt. Rom benutzte einen 16jährigen Mondzyklus, die Ostkirche einen 19jährigen. Wie oft in der frühen Geschichte hat Rom nachgegeben und den 19jährigen Metonzyklus aus dem Osten übernommen. Bei Dionysius beginnen die Jahre nicht mehr mit Diokletian, dem grausamen Kaiser, sondern mit der Inkarnation Jesu. Der englische Benediktiner Beda Venerabilis wird zwei Jahrhunderte später diesem System zum endgültigen Durchbruch verhelfen. Im Jahr 525 veröffentlicht Dionysius seine Ostertafel. Der älteste Beleg eines kirchlichen Dokuments mit der Angabe „nach Christi Geburt“ findet sich um 742. Seit dem 10. Jahrhundert häufen sich die Belege und erst um 1450 finden wir diese Angabe in allen päpstlichen Dokumenten, etwa gleichzeitig mit der Erfindung des Buchdrucks. Ob etwa dem Gründer Kremsmünsters bekannt war, dass es sich um das Jahr 777 gehandelt hat, kann nicht behauptet werden. Allerdings wird in der späteren Abschrift der Gründungsurkunde im Codex Fridericianus vom Jahr 1302 das Datum 777 bereits ausgeschrieben (Anno Domini DCC LCCVII indictione prima = 1. September 777). Am Ende des „Stiftsbrief in Tewtsch“ von 1475 heißt es: „Acta sunt hec anno domini VII Hundert und LXXVII Jar“.

Unsere Beschreibung des astronomischen Tisches beginnt zuerst mit der Aufschrift des Autors, einem Oval mit 14 Zeilen am unteren Ende der Platte. Dann folgen der Größe nach die fünf Scheiben, am Ende steht der Namenskalender.

„Ewigwerender Calender daraus die Zall, Tag, Unbe[we]glich Fest, Sonntagsbuchstaben, Güldenzall, Sonnen Auff und Nidergang, Tagleng, die Monaten, der 12 Zeichengrad, sambt der Winde und 4 Complexion etc dess Jars Aigenschafften. Durch den Faden täglich zu finden. Nebengesetztem Astrolabio Alles nach dem Corrigirten Calender auff 48 Gr. dess Poli gestellt, durch Andre=en Pleninger Organisten zu Gmunden.“

Die zwei kleinen Scheiben (8.4 cm Durchmesser)

Die kleine Scheibe links

„Sonnenzirkel, Sonntagbuchstabe in gemeinen und Schaltjaren“. Fünfmal die Buchstabenfolge ABCDEFG gegen Uhrzeigersinn, je eine Buchstabenserie unter dem Haupt-ring. Außen: Im Uhrzeigersinn die Zahlen von 1-28, von einem Keil zwischen den Zahlen 2 und 3 (Aufschrift: Anno 1590) unterbrochen (3-28, 1,2 etc.).

3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	1	2
G	F	E	C	B	A	G	E	D	C	B	G	F	E	D	B	A	G	F	D	C	B	A	F	E	D	C	A
	D		F		A		C		E		G		B		D		F		A		C		E		G		B

Wie in den alten Messbüchern steht im Kalendarium vor jedem Tag der Sonntagsbuchstabe. Dieser wird zu Beginn des Kalenderjahres verkündet. Wenn der 1. Jänner ein Sonntag ist, sind alle Tage mit dem A auch ein Sonntag. Nach alter Überlieferung war

die Erschaffung der Welt am Freitag 1. März. Der folgende Sonntag (3. März) erhielt den Buchstaben A. Ab dort erhielten die folgenden Tage die Buchstaben G, F, E etc. Im nächsten Jahr fiel der erste Sonntag auf den 2. März (also B) etc. Dadurch lassen sich alle Wochentage bestimmen, wenn man die Zahl des Sonnenzyklus weiß (z.B. Jahr Nr. 3 ist der Sonntagsbuchstabe G). Ein Sonnenzyklus dauert 28 Jahre. Weil alle vier Jahre ein Schaltjahr ist, wiederholt sich das gleiche Schema erst wieder nach 28 Jahren. Der Sonnenzirkel zeigt an, wann die Wochentage wieder auf dieselben Monatstage fallen.

Die kleine Scheibe rechts

„Gülden Zal Zirckl“ (= Zahl im Außenring) Der Römer Zinszal. INDICTIO.

Außen 19 Felder: 14 15 ... 19 1 2 ... 13.

Innen 15 Felder, wieder mit dem Keil zwischen den Zahlen 2 und 3:

3 4 15 1 2. (hier ist nichts genau untereinander, nur Beginn und Ende)

19 Jahre dauert ein Mondzyklus (Metonzyklus, benannt nach dem Athener Meton 432 v. Chr.). Alle 19 Jahre ist der Mond am 1. Jänner gleich. 15 ist die Römerzinszahl (innerer Ring). Alle 15 Jahre wurde eine Sondersteuer erhoben. Kaiser Konstantin der Große führte den Abschnitt von 15 Jahren anstelle der alten heidnischen Olympiaden ein. Diese Scheibe stellt einen Zusammenhang her zwischen zwei Jahreszyklen, einem astronomischen und einem politischen. Neben der kleinen gibt es auch eine große Indiktion: 28 x 19 Jahre. Dieser Tabellenring hat Bedeutung für Historiker, um damit alte Daten zu rekonstruieren, denn die Jahre wurden früher per Indiktion angegeben. Tassilo gründet das Kloster Kremsmünster „Anno Domini DCC LCCVII indictione prima“. Das ist der 1. September 777. Der Jahresbeginn wurde sehr unterschiedlich angenommen. In Verwendung waren der 1. oder 24. September, der 25. Dezember oder der 1. Januar. Dieser hat sich in Deutschland ab dem 13. Jahrhundert durchgesetzt (circumcisio, Fest der Beschneidung des Herrn). Florenz zählte die Jahre ab 25. März, dem Fest der Verkündigung des Herrn. So kommt es oft zu Fehlern in der Datierung. Das prominenteste Beispiel ist Michelangelo, der am 6. März 1475 geboren wurde. In Florenz rechnete man noch das Jahr 1474.

Das Astrolabium

Die beiden mittelgroßen Scheiben (als Vorder- und Rückseite gedacht), in der linken und rechten Ecke unten (23 cm Durchmesser). Ihre Messingzeiger und die drehbare Spinne gingen verloren.

Was ist ein Astrolabium?

Es ist ein griechisches Instrument zum Bestimmen der Uhrzeit mit Hilfe der Sterne. Bei den Arabern und Persern war es sehr beliebt. Im Westen hielt es sich noch bis ins 18. Jahrhundert. Es besteht aus drei Teilen: einer Hauptscheibe und zwei bewegliche Scheiben darauf. Eine davon wird „Spinne“ oder „rete“ genannt, weil ihr Aussehen einem Spinnennetz gleicht. Auf der Spinne sind ca. 25 Spitzen zu sehen mit den Namen der Fixsterne. Es ist der Versuch, die dreidimensionale Himmelskugel zweidimensional abzubilden. Durch tägliches Weiterdrehen der Spinne entsteht die jeweils aktuelle Kon-

stellation. Hinter der Spinne befindet sich eine weitere Scheibe mit Kreisen. Sie kann ausgewechselt werden, denn sie gilt nur für die jeweilige Polhöhe. In unserem Fall gibt es diese Einzelscheibe nicht, da deren Inhalt bereits im Stein abgebildet ist. Die Abbildung gilt für 48° Polhöhe. Diese Linie berührt den Südrand von Wien, Steyr und München und ist nicht weit von Gmunden entfernt, wo Pleninger Organist war. Spinne und Zeiger unseres Kalenders gingen verloren.

Die Rückseite eines wirklichen Astrolabiums dient dazu, die Höhe eines Sterns zu messen. Das Gerät muss senkrecht hängen, eine Gradskala mit beweglichem Zeiger visiert den Stern an. Hat man die Höhe gemessen, dreht man die Spinne zu jener Spitze, welche den Stern darstellt. Aus dem Drehwinkel ergibt sich die Uhrzeit.

Linke Scheibe Anterior Pars Astrolaby („Vorderseite“)

- Außenring 0 – 360 Grad. Die Zählung beginnt im Westen.
- 24 Felder (2 x 12, die Tag- und Nachtstunden, wie am Mondkalender rechts): ab Norden XII I II III IV V etc., ab Süden XII, I II III etc.
- Horizont.... Recte, daneben „obliquus“

Zwei Zahlenreihen: im oberen Bereich XII, XI, X, IX, VIII. Im unteren Bereich die 12 Häuser, die Zahl 6 steht genau im Süden. Die gekrümmten Linien gehen durch diese zweifach notierten Zahlen. Unten steht: Tropicus Capricorni (südl. Wendekreis).

Rechte Scheibe Posterior Pars Astrolaby („Rückseite“, hier „Analogia lucis“ genannt)

Insgesamt haben wir hier 12 Kreisringe vor uns. Die Beschreibung geht von außen nach innen.

Der Außenring: Gradeinteilung, vier Viertelkreise von 0° bis 90°, bei West und Ost mit Null beginnend, 90° im Norden und Süden.

Der Tierkreis, daneben die Symbolzeichen:

Capricornus, Aquarius, Pisces, Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo, Libra, Scorpius, Sagittarius. Darüber die Striche mit den Zahlen X, XX, XXX für die 30 Grade.

Zum Tierkreis

Die Vorstellung der zwölf Tierbilder stammt aus Babylon. Ihr zeitliches Erscheinen an der Ekliptik ist unterschiedlich lang. Daher wurden die Tierbilder abgelöst von regelmäßig langen Tierkreiszeichen (signa) zu je 30°. 12 x 30° ergibt den vollen Kreis mit 360°. Die Griechen, die Araber und schließlich die Europäer übernahmen diese Einteilung. Die römischen Zahlen (X, XX, XXX) samt den kleinen Strichen über dem Tierkreis ermöglichen eine exakte Fixierung. Die Tatsache, dass diese Einteilung in 360 Grade nicht ganz genau mit den 365 Tagen korrespondiert, erschwert das Kalenderproblem erheblich.

Der Neu-Kalender / Der Alt-Kalender

Dieser Teil stellt den julianischen neben den gregorianischen Kalender, denn nur acht Jahre vor der Entstehung dieses Kunstwerkes fand die Kalenderreform statt. Der Kalender ist also brandaktuell!

Neu-Kalender (unten zu lesen): Januarius, Februarius etc. (alles um zehn Tage verschoben gegenüber dem Alt-Kalender, weil im Jahre 1582 nach dem 4. sofort der 15. Oktober kam), darüber die Anzahl der Tage: 10, 20, 31, für den Februar 28 Tage.

Alt-Kalender (oben zu lesen): Januarius, etc., darüber die Anzahl der Tage.

Der eigentliche Mondkalender, das ist der mittlere Teil der rechten Scheibe:

Der Kreisring zeigt zunächst die Zahlen 1-30, dazwischen liegt immer ein Punkt, der genau die Nacht zwischen zwei Tagen anzeigt. Der 30. Tag liegt genau im Norden, entfällt aber gelegentlich, denn ein Mondmonat hat nur 29.5 Tage.

Eine seltsame Zahlenfolge im nächsten Ring gab anfangs große Rätsel auf: 0, 1-4, 4-8, 8-12, 11-8, 8-4, 4-1, 0, St(unde). Diese Stundentafel muss mit dem nächst kleineren Ring zusammen gelesen werden, welcher die dazugehörigen Minuten (M 48, 36, 24, 12, 0) angibt. Zählt man beides zusammen, dann erhält man die Dauer des Mondscheins, wie die Übersicht unten zeigt. Beispiel: In der Nacht vom 1. auf den 2. Tag scheint der Mond 1 Stunde und 36 Minuten lang. Diese Licht-Dauer nimmt täglich bis zum Vollmond um je 48 Minuten zu. Zwischen 14. und 15. Tag etwa leuchtet der Mond 12 Stunden. Von diesem Maximum geht die Licht-Dauer wieder auf Null zurück. Der Mondkalender muss monatlich neu eingestellt werden. Ernst Zinner schreibt dazu: „Monduhr und Gezeiten“. Eine Folge der Mondbewegung sind die Gezeiten, aber wie diese hier abgelesen werden können, ist unklar. (Instrumente 1967, ÖKT II, 264)

Übersicht des Mondkalenders (am Original in Kreisform)

Tag 1 2 3 4 5 6 7 8 9 etc.

ST 0 1 2 3 4 4 5 6 7 8 8 9 10 11 12 11 10 9 8 8 7 6 5 4 4 3 2 1 0
M 48 36 24 12 0 48 36 24 12 0 48 36 24 12 0 12 24 36 48 0 12 24 36 48 0 12 24 36 48

Der Innenring und die Innenscheibe:

Römische Zahlen I-XII, I-XII, wobei die XII genau im Norden bzw. im Süden ist, wie am Ziffernblatt einer Uhr.

Die rechte Scheibe in der Gesamtschau:

Insgesamt stellt diese Scheibe eine Analogia lucis dar. Ähnlich wie das Ziffernblatt einer Uhr mit drei verschiedenen Zeigern drei verschiedene Zeitabschnitte wiedergibt, so ist es auch hier: 1 Umlauf = 1 Minute bzw. 1 Stunde bzw. $\frac{1}{2}$ Tag.

Außen (Tierkreis, Monate) ist das Jahr eingezeichnet (12 Teile), im mittleren Abschnitt der Mondmonat (Tag 1-30). Der innere Ring zeigt zweimal die Zahlenreihe I-XII. Wahrscheinlich bedeuten diese 2 x 12 Abschnitte die 12 Stunden ante und post meridiem. Erst etwa ab dem 14. Jahrhundert ist die Verwendung von Schlaguhren mit gleich langen Stunden in Städten nachweisbar. Davor waren die Stunden zweier Tage ungleich lang und wurden geschätzt. Der Hl. Benedikt nimmt in seiner Regel darauf Bezug, wenn er schreibt, dass die Arbeit im Winter anders eingeteilt wird als im Sommer wegen der unterschiedlichen Länge der Stunden. In unseren Breiten etwa waren die Stunden im Sommer genau doppelt so lang als im Winter, am Äquator hingegen sind sie immer gleich lang.

Beispiel für die unterschiedliche Taglänge für Kremsmünster (Auf- und Untergang):

21. März: 6 h 04 min bis 18 h 18 min (12 Stunden und 14 Minuten)

21. Juni: 4 h 4 min bis 20 h 7 min (16 Stunden und 3 Minuten)

21. Dezember: 7 h 51 min bis 16 h 13 min (8 Stunden und 22 Minuten)

Weiters ist auffällig, dass sich die Taglänge um die Sonnenwende herum nur sehr langsam verändert. Der Unterschied zum nächsten Tag liegt bei einer Minute. Zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche ist es umgekehrt, dort beträgt die tägliche Änderung vier Minuten. Die Beschleunigung entspricht etwa der Pendelbewegung, welche ihre maximale Geschwindigkeit in der Mitte hat und sich von dort weg verlangsamt, um wieder umkehren zu können.

Deutlich bestimmbar ist jeweils Beginn und Ende des Tages durch den Aufgang bzw. Untergang der Sonne. Ein weiterer Fixpunkt ist der Mittag, jener Moment, wenn die Sonne im Zenit steht. Einzig dieser Zeitpunkt ist auch heute noch der gleiche. Die Zeitstrecke von Sonnenaufgang bis zum Zenit musste täglich neu in sechs gleich lange Abschnitte unterteilt werden, fragt sich nur wie! Die 2 x 12 Felder auf unserem Kalender deuten darauf hin, dass die Stunden jedenfalls gleich lang sind, Winter wie Sommer. Irgendwann muss es in der Geschichte auch dafür eine Zeit-Reform gegeben haben. Da die 1. Stunde wie auf dem Ziffernblatt ganz oben beginnt, wird das auch die 1. Stunde des Tages sein, und das ist eigentlich die Mitternacht. Das Licht nimmt zu, wie auch im Jahresring und bei den Mondphasen. Genau gegenüber beginnt die zweite Hälfte, das wäre der Mittag (12 Uhr), ab dort nimmt das Licht ab, also ist das bereits die 1. Stunde der Nacht.

Eigenartiger Weise ist die Darstellung auf der inneren Scheibe so angeordnet, dass die Sonne oben, der Mond unten steht. Eingezeichnet ist eine geschwungene Trennlinie zwischen dem Tag- und dem Nachtfeld. Rechts nimmt die Nacht zu, links der Tag. Das wäre aber genau verkehrt. Die Lösung liegt darin, dass der Stundenzeiger, der leider verloren ist, eine breite Verlängerung an der anderen Seite gehabt haben muss. In dieser ist ein rundes Fenster, durch welches das jeweilige Verhältnis von Tag und Nacht angezeigt wird. Weist der Zeiger nach Norden (Mitternacht), dann ist im Fenster unten der volle Mond zu sehen. Dreht er sich weiter, wird unten der Anfang des Tagfeldes sichtbar. Um 6 Uhr ist der Zeiger in der Waagrechten, der halbe „astronomische“ Tag ist dann schon vergangen und Sonnen- und Mondfeld halten sich die Waage. Am Regensburger Kalender ist dieser Zeiger noch erhalten, es ist schön zu sehen, wie am Mittag die Sonne aus dem Fenster herauslacht.

Das System auf Pleningers Kalender gibt unser modernes Zeitdenken wieder. Der Kalendertag beginnt um Null Uhr und wird ab dort in 24 Stunden durchgezählt. Im jüdischen Denken hingegen beginnt der Tag am Vorabend (vgl. Gen 1) und endet bei Sonnenuntergang. Die folgende Stunde gehört dann bereits zum nächsten Tag. Die Prim bei Benedikt ist die erste Stunde zur Zeit des Sonnenaufgangs und die Sext ist der Mittag. Die Nachtstunden unterliegen einem eigenen Schema (Vigilien), sie werden nicht angekündigt. Analog beginnt auch das Jahr auf unserem Kalender nicht einfach am 1. Jänner, sondern mit der Wintersonnenwende am 21. Dezember. Die Analogie ist so organisiert, dass oben („Norden“) der Beginn aller Lichtzunahmen steht: Jahr (21. Dezember), Mondmonat (Neumond), erste Stunde nach Mitternacht. Unten (Süden) der Umkehrpunkt mit der maximalen Lichtfülle: 21. Juni, Vollmond, 12 Uhr Mittag.

Viele Sprachen unterscheiden nicht zwischen „Stunde“ und „Uhr“. Im Deutschen bezeichnen wir mit „Uhr“ das Ende der „Stunde“. Zwei Uhr ist das Ende der zweiten Stunde, das ist eigentlich schon der Beginn der dritten Stunde. Die Römer hingegen sagen „hora sexta“, das ist die sechste Stunde, also die Zeitstrecke von 11 Uhr bis Mittag. Schon der heilige Benedikt wechselt zwischen beiden Bedeutungen. „Vom Morgen bis zum Ende der dritten Stunde sind die Brüder frei für ihre Lesung und verrichten dann bis zum Ende der zehnten Stunde die ihnen aufgetragene Arbeit“ (tertia plena, decima hora plena RB 48,14). Meist entfällt das Wort „hora“: „A sancto Pascha usque Pentecosten ad sextam reficiant“ (vom heiligen Osterfest bis Pfingsten speisen sie zur sechsten Stunde, RB 41,1). „Hora secunda agatur Tertia“ (nach der zweiten Stunde wird die Terz gehalten, RB 48,11). Die Terz findet also um acht Uhr statt, in der dritten Stunde. Das Abendessen soll so angesetzt sein, dass man ohne Lampe auskommt (ut luce fiant omnia, RB 41,9). Im Winter wird man bei vernünftiger Überlegung zur achten Stunde der Nacht aufstehen (Hiemis tempore Octava hora noctis surgendum est, RB 8,1). Eine Umrechnung in unser Zeitschema ergibt, dass der Nachtgottesdienst etwa um zwei Uhr stattfindet. „Die Morgenfeier ist bei Tagesanbruch zu halten“ (Matutini qui incipiente luce agendi sunt, RB 8,4). Überhaupt kann man beobachten, wie sehr sich Benedikt mit dem Phänomen „Zeit“ und „Tageslicht“ auseinander gesetzt hat. Tageszeit, Jahreszeit und liturgische Zeit werden genau geregelt. „Es ist Sorge des Abtes, die Zeit zum Gottesdienst bei Tag und Nacht anzuzeigen“ (Nuntianda hora RB 47,1). Auch dafür brauchte man Uhren und Kalender.

Der Wiener denkt noch ein wenig römisch und sagt Viertel eins wenn er das erste Viertel der ersten Stunde meint. Wer für dieselbe Uhrzeit Viertel nach zwölf sagt, denkt neuzeitlich digital (12:15), er denkt in Punkten und nicht in Strecken. Die Stundenangabe auf unserem Kalender hat sich im Englischen noch erhalten. Dort heißt unser modernes 15 Uhr three p.m. (post meridiem), bei Benedikt ist das das Ende der neunten Stunde.

Erwähnt sei noch, dass sich in der Vitrine unmittelbar neben dem Kalendertisch ein einzelner Mondkalender aus Messing befindet (10 cm Durchmesser). Die Zeiger sind hier noch vorhanden. Die Zahlen sind die gleichen wie auf dem astronomischen Tisch, innen weist er auch die doppelte Zahlenfolge I-XII auf.

Inhalt der großen Scheibe (65 cm Durchmesser)

Bei der zentralen Scheibe finden wir fünfzehn konzentrische Kreisringe vor, die hier von außen nach innen beschrieben werden:

Zapfenlöcher / Nummerierung der Monatstage / Heiligennamen / Wochentagsbuchstabe ABCDEFG / Goldene Zahl / zwölf bemalte Tierköpfe, dazwischen Darstellung der ländlichen Beschäftigungen in den zwölf Monaten / Monatsname / Zahl der Tage / Auf- und Untergang der Sonne / Taglänge / Zählstreifen für die Tage / Tierkreissymbole / Himmelsrichtungen / Jahreszeiten mit Temperamenten und Elementen (s. u.) / Namen der Wochentage / sieben Hermenfiguren, dazwischen die Planetengötter mit ihren Zeichen.

Exkurs

Der Vergleich mit dem Grazer Kalender im Stift Rein zeigt einen sehr ähnlichen Aufbau, die Reihenfolge der einzelnen Elemente ist verschieden. Der Reiner Kalender

beinhaltet nur eine Scheibe, die Astrolabien fehlen. Die meisten Namen sind mit dem Kremsmünsterer Kalendertisch identisch. Er entstand 1607 für Erzherzog Ferdinand von Innerösterreich. Beschreibung von innen nach außen: Armillarsphäre und Globus, Bilder der 7 Planeten, Ring mit Wochentagen, zwei Ringe für Sonnenaufgang und Tageslänge, zwölf Tierkreiszeichen, Ring mit Gradeinteilung, zwölf Monatsbilder, Kalender für 200 Jahre (1600-1800, julianisch und gregorianisch).

Ferdinand ließ nur den neuen gregorianischen Kalender gelten. Daten für die Berechnung des Ostertermins (goldene Zahl, Epakte, Römerzinszahl, Sonntagsbuchstabe), astrologische Angaben (regierendes Sternzeichen) und kirchliche Heiligennamen. Abt Marian Pittreich (1745 – 71) gelang es, nach der Auflösung des Grazer Hofes das Kunstwerk zu erwerben, seitdem ist es Eigentum des Stiftes Rein.

Die Monatsbilder

Künstlerischer Hochgenuss sind die fein gestalteten Monatsdarstellungen mit typischen Handwerkstätigkeiten. Auch in zahlreichen astronomischen Büchern aus dieser Zeit finden sich ähnliche Motive. Möglicherweise hat Pleninger aber doch seine Phantasie mehr walten lassen, als dass er nur kopiert hätte.

Jeden Monat charakterisiert eine für unsere Breiten typische Beschäftigung.

Jänner: schöne Stube, gutes Essen

Februar: Holzhacken, Pflock einschlagen, Strauch setzen

März: Pflügen, Bäume beschneiden

April: Melken, Butterschlagen, Tiere füttern

Mai: Bootsfahrt mit Minne, Musizieren mit Flöte und Laute

Juni: Lamm, Spinnen, Wollarbeit

Juli: Mähen mit der Sense, Frauen mit Rechen

August: Getreideernte mit der Sichel, Garbenbinden, links eine Jause

September: Rösser, Pflügen und Säen

Oktober: Traubenlese, Weinpresse, Fässerfüllen

November: Flachsarbeit, Mann mit Stab

Dezember: Hufschmiede, Pferd

Die Jahreszeiten, Temperamente und Elemente

Glentz	Sanguis	Luft
Sommer	Cholera	Feuer
Herbst	Melancholia	Erd
Winter	Phlegma	Wasser

Die Namen

Das Motto könnte heißen: „Freut euch, eure Namen sind im Himmel verzeichnet“.

Bei genauerem Lesen der alten Schrift fallen die eigenartigen Namen auf, die nur teilweise mit unserem gewohnten Kalender korrespondieren. Es sind 366 Namen, unter diesen sind etwa ein Sechstel jüdische bzw. biblische Namen. Auch das ist ein Hinweis darauf, dass dieser Kalender eine Art Ökumene darstellt: katholische Heilige und biblische Personen, die besonders von den Protestanten verehrt wurden. Die Hochachtung vor dem Alten Testament kommt auch darin zum Ausdruck, dass der im Judentum gebräuchliche Mondkalender hier seinen Platz gefunden hat.

Daneben gibt es aber auch eine dritte Kategorie von Namen: Astronomen und andere Namen, die bislang in keinem Kalender nachgewiesen werden konnten. Im Martyrologium Romanum ist Ptolemäus tatsächlich auch als ein Heiliger am 24. 8. genannt. Ein Teil der Namen stimmt mit dem Kalendarium von Passau (1503) überein, sie sind mit einem P nach dem Namen gekennzeichnet. Die weitaus größte Anzahl der Namen (186 insgesamt) aber findet sich im Kalendarium aus der Astronomia Teutsch vom Jahr 1551. Unsere Bibliothek hütet das Buch in der späteren Auflage von 1612. Die vielen biblischen Namen sind vermutlich eine Erfindung Pleningers. Zahlreiche weitere sind im allgemeinen römischen Kalender zu finden. Nebenbei sei bemerkt, dass manche Namen unrichtig geschrieben sind (z.B. Nikomedus statt Nikodemus).

Die alttestamentlichen Namen

- * Die vier großen Propheten: Jesaja (10.3.), Ezechiel (10.4.), Daniel (7.5.), Jeremias (20.5.).
- * Neun der Zwölf kleinen Propheten: Amos (2.4.), Sacharias (14.3.), Micha (11.5.), Joel (26.6.), Malachias (5.11.), Jona (12.11.), Hosea (24.11.), Nahum (1.12.), Sophonias (=Zefania, 3.12.). Aber drei der Zwölf kleinen Propheten kommen nicht vor: Obadja, Habakuk, Haggai.
- * Biblische Bücher, die nach ihrer Hauptperson benannt sind: Josua, Hiob, Samuel, Ester, Ruth, Judit.

Weitere jüdische Namen

- * Abel, Henoch, Lot, Simeon, Rachel, Adonias, Salomon, Japhet, Salome, Rebecca, Esau, Asarias, Abimelech, Nathan, Josua, Absolon, Saulus, Debora, Jason, Samson, Raphael, Hiob, Gedeon, Jonathan, Eleazar, Eliseus, Samuel, Manasse, Ezechias (=Hiskija), Aaron, Hester, Adonias, Hanna, Ruth, Elias, Susanna, Gabriel, Moises, Tobias, Nathanael, Michael, Noha, Sem, Levi, Sara, Melchisedech, Abraham, Judith, Adam und Eva, Isaac, David.

Tugenden:

- * Charitas (2.3.), Spes (18.5.), Fides (6.10.)
- * Prudentia (21.5.), Mansuetudo (2.9.), Concordia (18.2.)

Astronomen:

- * Ptolomeus (27.10., Heiliger am 24.8., 19.10., 20.12.)
- * Aristarchus (7.12., er dachte schon im 2. Jahrhundert v. Chr. über das heliozentrische Weltbild nach; namensgleicher Heiliger am 4.8., s. Kolosserbrief 4,10)

Aus dem Neuen Testament:

- * Tertulianus (19.2., Heiliger am 27.4., s. Apg 24,1)
- * Sosipater (22.4., Schüler des Paulus, Röm 16,21)

Die Wochentagsbuchstaben finden sich auch im Antiphonale monasticum, der Neujahrstag beginnt mit A. Der Schalttag (29.2.) allerdings ist im Antiphonale nicht berücksichtigt, hier schon. Die Ziffern für den Mondzyklus hingegen weichen vom Antiphonale ab, sind hier also angeführt. Die Angabe der Wochentage im innersten Kreis ist eine rein optische Ergänzung, sie spielt für den Kalender keine Rolle. Die Himmelsrichtung wird in drei weitere Felder unterteilt, sie beginnt jeweils mit der Hauptrichtung (z.B. Nord, Nordost, Ostnord etc.). Die Zahl neben den Namen (Güldenzahl) gibt den Mondzyklus an, der sich alle 19 Jahre wiederholt.

Die Monatsbilder am Kalendertisch









Diese Zahlenfolge ist hier nur bis Mitte Februar wiedergegeben, danach wiederholt sich das Zahlenschema regelmäßig. Ihre rhythmische Abfolge alle 11 Tage lautet: Zahl-Zahl-Pause, ZZZP ZZZP ZP. Die letztgenannte Zahl steht immer einzeln und ist in der vorliegenden Arbeit für das ganze Jahr angegeben. Alle zwei Mondmonate tritt folgendes Zahlentriplum auf: 14-3-11, also alle 59 bzw. 60 Tage, denn ein Mondmonat hat 29.5 Tage (26.1., 26.3., 24.5., 22.7., 20.9., 17.11.).

Im rechten Feld sind die Zeiten für Sonnenauf- und Niedergang und die Taglänge angegeben (L). In Klammern findet sich zum Vergleich der tatsächliche Wert für den Ort Kremsmünster. Er weicht ab, weil Kremsmünster etwas nördlicher als 48° liegt.

- „MR“ bedeutet Martyrologium Romanum
- „P“ bedeutet, der Name findet sich im Missale Pataviense von 1503 (Kremsmünster gehörte zur Diözese Passau)
- „a“ neben dem Namen bedeutet, der Name findet sich auch im Kalendarium der Astronomia Teutsch von 1612.

JÄNNER

	28 Carolus	11
1 Neu Jar	19 29 Valerius (a : Valentin)	
(beginnt ganz oben im Kreis)	30 Adelgund	19
2 Abel	8 31 Adonias (auch 10.7.)	8
3 Enoch	(vgl. 1 Kön 1; Sohn Davids)	
4 Lot	16	
5 Simeon a	5	
6 Hl. 3 König (sic) a		
7 Ernestus	13	
8 Erhardus a P	2	
9 Julianus P	4	
10 Higinus	10	
11 Nicanor (MR am 10.1.)		
12 Genofeva	18	
13 Hilarius P	7	
14 Felix a P		
15 Maurus a	15	
7:45-16:15 L 8:30 (7:49-16:37)		
16 Marcellus a P	4	
17 Anthonius a P		
18 Prisca a	12	
19 Rachel	1	
20 Fabian, Sebastian a P		
21 Agnes a P	9	
22 Vincentius a P		
23 Emerentiana (auch im MR) a P	17	
24 Thimotheus a P	6	
25 Pauli Bekhehrung a P	MONTAG	
26 Policarpus a	14	
27 Chrisosthomus a	3	
7:30-16:30 L 9 (7:38-16:54)		
	FEBRUAR	
	1 Brigitta a P	
	2 Lichtmeß a P	16
	3 Blasius a P	5
	4 Veronica	
	5 Agatha a	13
	6 Dorothea a P	2
	7 Reichard	
	7:15-16 :45 L 9:30 (7:24-17:12)	
	8 Salomon	10
	9 Apolonia a P	
	10 Scholastica a P	18
	11 Euphrosina	7
	12 Japhet	
	13 Constantia	15
	14 Valentinus a P	4
	15 Salome	
	16 Juliana a P	12
	7-15 L 10 (7:10-17:26)	
	17 Dioscorus (im MR 25.2.)	
	18 Concordia (vgl. MR 13.8.)	
	19 Tertulianus (vgl. MR 27.4.)	9
	(vgl. Apg 24,1 Tertullus)	
	20 Eucharius	
	21 Corona	

22 Peter Stulfeier a P
 23 Lactantius
 24 S. Mathias a P
 6:45-17:15 L 10:30 (6:55-17:39)
 25 Walburg a
 26 Victorinus
 27 Rebecca 11
 28 Hildegard
 29 Schaltjar a (ohne Buchstabe)

MÄRZ

1 Albinus a
 2 Charitas (vgl. MR 1.8.)
 3 Khunigund a P
 6:30-17:30 L 11 (6:40-17:51)
 4 Adrianus a
 5 Fridericus
 6 Esau
 7 Perpetua Felicitas a P
 8 Theophilus
 9 Asarias
 10 Esaias (vgl. MR 6.7.) 10
 11 Aeneas
 12 Gregorius a P
 6:15-17:45 L 11:30 (6:22-18:05)
 13 Philemon
 14 Zacharias a (vgl. MR 6.9.)
 15 Longinus a
 16 Polixena
 17 Gertraud a P OST
 18 Alexander a 12
 ERICH TAG (Iritag, Gott Ares)
 19 Joseph P
 20 Abimelech
 21 Benedict a P 9
 Äquinoc tium 6 L 12 (6:04-18:18)
 22 Nathan
 23 Dietrich
 24 Thamar
 25 Mariae Verkündigung a P
 26 Anacletus 14
 27 Rupertus a P 3
 28 Benigna 11
 29 Eustachius a
 5:45-18:15 L 12:30 (5:48-18:30)
 30 Guido

31 Sabina
 (vgl. MR am 23. und 29. 8., 27.10.)

APRIL

1 Hugo
 2 Amos (vgl. MR 31.3.)
 3 Josua (vgl. MR 1.9.)
 4 Ambrosius a P
 5 Absolon
 6 Nicephorus
 7 Caelestinus a (dort am 6.)
 8 Lucretia 10
 9 Saulus
 10 Ezechiel (auch MR)
 11 Leo a
 12 Julius
 13 Debora
 14 Tiburtius a P
 5:15-18:45 L 13:30
 (5:16-18:53 stimmt etwa)
 15 Isidorus
 16 Calixtus a
 17 Rudolfus
 18 Alphonsus
 19 Jason (vgl. Apg 17,5; Röm 16,21) 9
 20 Hermanus
 21 Fortunatus a
 (uch im MR, vgl. 1 Kor 16,17)
 22 Sosipater
 (vgl. MR 25.6., s. Röm 16,21)
 23 Georg Ritter a (Jörg) P
 24 Albertus a P
 5-19 L 14 (4:57-19:04 stimmt)
 25 S. Marcus a P
 26 Cletus a
 27 Anastasius a 11
 28 Vitalis a P
 29 Samson
 30 Eutropius

MAI

1 S. Philip Jacob a P
 2 Sigismundus a P
 3 + Erfindung (Kreuzauffindung) a P
 4 Florian a P
 4:45-19:15 L 14:30 (4:40-19:21)

5	Gothard a P		13	Eleazar	
6	Raphael		14	Heliseus	
7	Daniel (vgl. MR 21.7.)		15	Veit a P	SUD
8	Victor P	10	16	Justina (auch im MR)	
9	Hiob (vgl. MR 10.5.)	MITWOCH	17	Samuel (vgl. MR 16.2.)	9
10	Hermes		18	Manasses	
11	Micheas (vgl. MR 15.1.)		19	Gervasius a P	
12	Pangratus a P		20	Ezechias (=Hiskijas)	
13	Servatius a P		21	Arnoldus	
	4:30-19:30 L 15 (4:27-19:34)		22	Achatius (vgl. 1 Kor 16,17) P	
14	Gedeon (vgl. MR 1.9)			4-20 L 16 (4:04-20:07 etwa)	
15	Sophia a		23	Apollo	
16	Crescentius		24	S. Johannes der Täufer a P	
17	Priscilla		25	Eulogius a	11
18	Spes (vgl. MR 1.8.)		26	Joel (vgl. MR 13.7.)	
19	Potentiana a P	9	27	Ladislaus	
	(muss heißen Pudentiana)		28	Ireneus	
20	Jeremias (vgl. MR 1.5.)		29	S. Peter und Paull a	
21	Prudentius (vgl. 2 Tim 4,21 Pudens, MR Prudentius 28.4.)		30	Tileman	PFINTZTAG
22	Helena a P		JULI (Wechsel der Leserichtung)		
23	Desiderius a		1	Aaron	
24	Dominicus a	14	2	Mariae Heimsuech a P	
25	Urbanus a P	3	3	Cornelius	
26	Jodocus	11	4	Ulricus a P	
27	Linus (vgl. 2 Tim 4,21)		5	Theobaldus	
28	Wilhelm		6	Hester	10
	4:15-19:45 L 15:30 (4:11-19:51)		7	Wilibaldus a P	
29	Jonathan		8	Kilianus a P	
30	Wigandus		9	Cirillus	
31	Petronella a P		10	Adonias (auch 31.1.)	
JUNI			11	Hanna	
1	Nicomedes P (vgl. MR 15.9.) a (Nicodemus MR 3.8.)		12	Heinricus a P	
2	Marcellinus a P		13	Margaretha a P	
3	Erasmus a P		14	Bonaventura	
4	Qirinus		15	Apostl theilung a P (Aussendung der Apostel)	
5	Bonifatius a P		16	Ruth	
6	Benignus a	10		4:15-19:45 L 15:30 (4:21-19:58)	
7	Lucianus a		17	Alexius a P	9
8	Medardus a		18	Ruffinus a	
9	Primus a P		19	Arbogast a	
10	Onophrius a		20	Elias	
11	Barnabas a P		21	Braxedis (sic) P	
12	Basilus a P		22	Maria Magdalena a P	14

- 23 Apollinarius (muss heißen Apollinaris,
Bischof von Ravenna, dort im Mosaik
"APOLENARIS") a P 3
24 Christina a P 11
25 Jacob und Christoff a (nur J.) P
26 Anna a P
27 Beatrix
28 Panthaleon a P
29 Martha
30 Abdon und Sennes a P
4:30-19:30 L 15 (4:37-19:42)
31 Germanus a

AUGUST

- 1 Peter Kettenfeier a P
2 Rosina
3 Stephanus a P
4 Weighardus 10
5 Oswaldus a P (in Passau: Dedicatio
eccl.)
6 Sixtus a P
7 Affra a P
8 Ciriacus a P
9 Donatus P
4:45-19:15L 14:30 (4:50-19:27)
10 Laurentius a P
11 Susanna
12 Clara a
13 Hippolith a P
14 Eusebius a P
15 Mariae Himelfart a P 9
16 Rochus a
17 Gabriel
18 Agapitus a P
5-19 L 14 (5:02-19:11)
19 Sebaldu
20 Bernhardus a
21 Venerandus FREYTAG
22 Gerona
23 Zacheus 11
24 S. Bartholomeus a P
25 Ludwig a
26 Gebhard (in Passau: Transfiguratio)
27 Ruffus a P
28 Augustinus a P
5:15-18:45 L 13:30 (5:16-18:52 etwa)

- 29 S. Johan enthaupt a P
30 Eugenius
31 Paulinus a

SEPTEMBER

- 1 Egidius a P
2 Mansuetus a
3 Moises (Graz am 4.) 10
4 Lazarus
5 Hercules
6 Magnus a P
5:30-18:30 L 13 (5:28-18:34 etwa)
7 Regina a
8 Mariae geburth a P
9 Gorgonius a P
10 Sibilla
11 Hyacinthus a P
12 Tobias
13 Hector
14 + Erhebung a P 9
5:45-18:15 L 12:30 (5:39-18:18 etwa)
WEST
15 Nicodemus a P (muss heißen Niko-
medes, vgl. MR 3.8.)
16 Euphemia P
17 Lampertus a P
18 Gotfrid
19 Nathanael 14
20 Emeranus 3
21 S. Matheus a P 11
22 Mauritius a P
23 Tecla a P
24 Rupertus a P
6-18 L 12 (5:53-17:57 etwa)
25 Cleophas a
26 Ciprianus a
27 Cosman und Damian a P
28 Wenceslaus a P
29 Michael a P
30 Hieronimus a P

OKTOBER

- 1 Remigius a P
2 Leodegarius a P 10
6:15-17:45 L 11:30 (6:04-17:40)
3 Simplicius a

4	Franciscus a P	11	Martinus a P	
5	Aurelia	12	Jonas (vgl. MR 21.9.)	9
6	Fides a P	13	Briccius a (Pric.) P	
7	Sergius P	14	Levinus	
8	Pelagia	15	Leopoldus P	
9	Dionisius a P	16	Othmarus a P	
10	Gereon a P		7:30-16:30 L 9 (7:12-16 :24)	
11	Burckhart P (am 14.)	17	Florus	14
	6:30-17:30 L 11 (6:17-17:32 etwa)	18	Gelasius	3
12	Maximilian a P	19	Elisabeth a P	11
13	Colman a P	20	Sara	
	SAMBSTAG	21	Mariae Opfferung a P	
14	Simprecht	22	Cecilia a P	
15	Hedwig P	23	Clemens a P	
	(an diesem Tag Kalenderreform!)	24	Hoseas (vgl. MR 4.7.)	
16	Gallus a P	25	Katharina a P	
17	Eutichicus	26	Conradus a P	
18	S. Lucas a P	27	Virgilius P	
	6:45-17:15 L 10:30 (6:28-17:09)	28	Guntherus	
19	Ferdinandus		7:45-16:15 L 8:30 (7:29-16:14)	
20	Wendelinus	29	Saturninus a P	
21	Ursula a (Gefährten) P	30	Andreas a P	10
22	Cordula			
23	Severinus a P		DEZEMBER	
24	Achilles	1	Candida a (nicht jene in Krm)	
25	Crispinus a P	2	Silvanus	
26	Amandus a P	3	Sophonias (=Zefania, auch im MR)	
27	Ptolomeus (sic!)	4	Barbara a P	SONTAG
28	S. Simon und Judas a P	5	Casimirus	
	7-17 L 10 (6:43-16 :51)	6	Nicolaus a P	
29	Narcissus a	7	Aristarchus (vgl. Kol 4,10; Apg 19,29;	
30	Noha (einziger AT Name im Okt.)		20,4; 27,2; Phlm 24)	
31	Wolfgang a P		L 8:15 (7:40-16:10)	
		8	Mariae Empfengnis a P	
NOVEMBER		9	Joachim	1
1	All Heiligen a P	10	Eulalia	
2	Otto	11	Johanna	9
3	Nahum (vgl. MR 1.12.)	12	Melchisedech (vgl. Hebr 7, a 10. Dez:	
4	Demetrius		Melchiadus!) NORT?	
5	Malachias (vgl. MR 14.1.)	13	Lucia, Ottilia, Jobst a (ohne Jobst) P	
	7:15-16:45 L 9:30 (6:55-16 :38)	14	Nicastus a	
6	Leonhardus a P	15	Titus	
7	Modestus	16	Adelheit	
8	Pontianus	17	Ignatius a	
9	Theodosius a P (Theodori)	18	Ananias (vgl. Apg 24,1)	
10	Sem	19	Hanibal	11

20 Abraham (sonst 9.10.)	26 S. Stephan a P	
21 S. Thomas a P	27 S. Johannes a P	
22 Judit	28 Unschuldig Khindl a (Kindl) P	
23 Victoria	29 Isaac	
8-16 L 8 (7:52-16:14)	30 David a	10
24 Adam und Eva	31 Silvester a P	
25 Christag (sic!) a		

Mit dem Jahr endet auch der Artikel über die Zeitrechnung. Prosit Neujahr!
(Copyright: Fotos: P. Amand Kraml)